

---

# Das Fest des Lebens

---

«Weil ich lebe, sollt auch ihr leben!» (Johannes 14,19).

Wir feiern heute nicht nur *ein* grosses kirchliches Fest, sondern *das* Fest der Christenheit, die Mutter aller anderen Feste, das bestimmt schon Paulus gefeiert hat, das wohl so alt wie die Kirche Jesu selber ist!

Wem gilt dieses Fest? Ganz kurz: Es ist *das Fest des Lebens*. Meint mancher moderne Mensch, Christus und die Kirche seien lebensfeindlich, so hört es: Das grösste Fest der Kirche gilt – *dem Leben*. Ja, so ist es! Und meine Botschaft im Namen Jesu an jeden hier lautet heute: Du sollst leben! Trachte danach, recht aufzuleben, wirklich lebendig zu werden, nur dann bist du ein rechter Jünger Jesu.

Fragt mancher misstrauisch: In welchem Sinne redest du von Leben, wohl in einem anderen, als der rein natürliche Mensch? – Freilich! – in einem viel höheren. Wie können, fragen wir hingegen, Menschen, die nicht verstehen Ostern zu feiern, überhaupt des Lebens ganz froh werden? Denn was leben heissen kann und soll, ist uns erst aufgegangen an ihm, der heute uns zuruft: Ich lebe! Auch jedes Christenleben hienieden ist überwiegend nur ein dankenswerter Ansatz zum Leben. Voll erschienen ist es nur in diesem einen, den wir auch heute festlich umjubeln. Darum haben wir zu Ostern vor allem zu erkennen, was in seinem Worte «ich lebe» liegt.

Werfen wir zuerst einen Blick zurück auf Jesu Erdenleben.

Ja, das verdiente Leben zu heissen! Von früh bis spät war es Arbeit und ein Arbeiten, von dem er leuchtenden Antlitzes sagte: «Das ist meine Speise, dass ich tue den Willen Gottes und vollende sein Werk!» (Johannes 4,34). Wie war er voll Freude an der Natur! Wie schätzte er Verkehr und Familienleben! Verschmähte er doch nicht auf eine Hochzeit zu gehen, ja für sie im Weine ein Mittel ganz natürlicher geselliger Freude zu schaffen. Nichts Blasses war an diesem Leben. Wie wichtig war ihm auch das Leibliche, die Gesundheit! In Krankheit und in jedem Leiden sah er etwas Gottwidriges, und ihre Überwindung gehörte zu seiner Lebensaufgabe. Nicht wahr! Auch der Modernste muss hier zugeben: Jesus Christus war selten lebensvoll.

Aber nun kommt eine Stelle, wo die Nachfolge Jesu unsere Erkenntnis vom Leben über das allgemein Menschliche hinausführt. So sehr für Jesus das Leibliche zum vollen Leben gehörte, noch wichtiger war ihm für die Gesundheit des einheitlichen Menschenlebens, auch seiner Naturseite, das Gutsein des Lebens. Er sah, wie die Sünde noch mehr als die leibliche Krankheit zum Tode, zur Zersetzung oder zur Erstarrung führt. Jesus selbst war so voll Lebens, weil in ihm keine Spur von zersetzender, erschlaffender Sünde war, und weil jeder Pulsschlag in ihm erfüllt war von Energie des Guten, Liebeskraft und Liebeslust.

Doch die Kraft des Jesuslebens erfassen wir erst, wenn wir etwas Jesus durchaus Eigentümliches beachten. Im Unterschied von uns allen wurde er keinen Moment von seiner Natur und Umgebung bestimmt, sondern er lebte selbst im Gegensatz zum ganzen Weltlauf, zur ganzen Menschheit. Er lebte ganz aus Gott – ein natürliches und doch übernatürliches Leben aus dem, der geheimnisvoll das ganze All belebt. – Weiter lebte Jesus auch darin ganz einzigartig, dass er schöpferisch Krankheit, Tod und alle bösen Geister überwand und die sich ihm Anvertrauenden zum ewigen Leben führte.

Nicht wahr, er konnte sagen: *Ich lebe*. Gerade das «*Ich*» hat im Griechischen einen auffallend starken Ton: Ich, ich lebe! Wir merken es, gerade diese beiden kurzen Worte gehören zu seinen

grössten Aussprüchen. – Wenn er nun fortfährt und jedem heute zuruft: «Und auch ihr sollt leben!» – dann hören wir auf, es oberflächlich zu verstehen. Für eines jeden Zukunft ist damit ein Programm gegeben: Fange an zu leben wie Jesus! Erst wenn viel, viel mehr von Jesu Leben in dir und mir sein wird, werden wir berechtigt sein, uns wahrhaft lebendig zu nennen: Viel mehr Energie des Guten gehört dazu, viel mehr Selbständigkeit im Erleben, viel mehr Leben aus Gott heraus, viel stärkeres Lieben, viel mehr reine, aber auch starke, reiche Lebensfreude!

Doch in seiner eigentlichen Grösse haben wir Jesu Wort noch nicht erfasst! Bedenken wir: Es sind die Worte eines Sterbenden. Suchen wir Jesus zu sehen, wie er diese Worte spricht. Es ist eine Stunde vor Gethsemane, da steht er unter seinen armen Jüngern und weiss, der Verräter ist gegangen, die Häscher zu holen. Morgen früh werden sie ihn kreuzigen! Jetzt gleich werden die Todesmächte in einer auf Erden noch nie dagewesenen Gewalt über sein Leben hereinbrechen. In diesem Augenblick sagte er nicht: «Ich sterbe» sondern stark und froh: «Ich lebe.» Er wusste es: Für das Leben in ihm gab es keinen Tod. Auch das Sterben ist für dieses Leben kein Tod, nur als ein Durchgang, als eine riesenschwere Tat lag es vor ihm. Nichts mehr! Ja, das ist Leben, erst das!

Wie kommen dagegen heute Unzählige dazu, das Leben so hoch zu preisen? Nur indem sie es wie der Vogel Strauss machen, krampfhaft nicht zu denken suchen an die eine furchtbar drohende Möglichkeit und immer nur mit der anderen so unsicheren rechnen: Es könnten alle Gefahren gerade sie nicht treffen, so dass sie ein hohes Alter erreichten. Und doch – ein Fehltritt auf der Eisenbahn, und das Dasein ist zermalmt! Du freust dich des Lebens deines Kindes und bringst ihm vielleicht selbst die tödlichen Bazillen ins Haus, und es verfällt in wenigen Tagen der Verwesung. Wir wissen heute, wie keine frühere Zeit, wie zahllos die Todesmächte sind, die uns auf Schritt und Tritt zu verderben suchen. – Wie kommt man dazu, einem so zerbrechlichen Dasein laut preisend den wundervollen Namen «Leben» zu geben?

Wir Christen dagegen haben allen Grund, uns des Lebens zu freuen. Für uns hat mit vollem Recht das Wort «Leben» einen Wunderklang. Und nicht nur durch das, was wir bisher am Jesusleben sahen, vor allem durch die grosse Ostertatsache, durch die Gott selbst Jesu Wort hier versiegelt hat, indem er ihn wirklich am dritten Tage wieder auferweckte. Damit ist tatsächlich erwiesen, dass Jesu Siegeszuversicht des Lebens gegenüber jedem Tod die Wahrheit ist, weil auf sein Sterben schon am dritten Tage ein Auferstehen folgte und der Tod somit bei ihm wirklich nur ein Durchgangstor war. Diese Gewissheit aber, dass Jesus wahrhaftig als ein Todesüberwinder Leben gehabt, beruht nicht nur auf dem wirklich gewichtigen Zeugnis der geschichtlichen Zeugen der Erscheinungen des Auferstandenen, die uns besonders Paulus nennt. Unser Glaube kann in der ganzen von Jesus ausgehenden Geschichte in den Seinen überall sein überströmendes Leben sehen. Bei Jesus wie nirgends sonst wird es dem Glauben handgreiflich, dass sein Wirken mit dem Tode nicht ein Ende hat, sondern dass es bei ihm bis zu seinem Sterben in der eigentlichen Rettungsarbeit nur Ansätze gab und nach dem Tode dasselbe erst recht einsetzte in ihnen, die mit Paulus bekennen: «Ich lebe, doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir» (Galater 2,20). Es muss doch für alle andern Leben und ihre Zukunft von grosser Bedeutung sein, wenn gerade dieses Jesusleben fortwirken kann. Auch geht uns erst an dieser Stelle die ganze Fülle auf, die sein Wort «ich lebe» umschliesst. Der Glaube darf dann aus dieser Tatsache schliessen: Es kann das Leben also vom Tode unberührt bleiben. Nun hört nochmals Jesu Ruf: «Ihr sollt auch leben!» Du, du sollst Jesu ganzes Leben teilen.

Du *sollst!* Wie wirkt dieses «Du sollst»? Heute am Lebensfest prüfen wir nur: Wie viel haben wir wirklich gelebt? Wie viele unter uns sind lebensmatt, verkümmert, krank besonders an der Seele und eigentlich hoffnungslos für ihr Leben. Aber auch den Lebensvollen unter uns ruft Jesus zu: Sei nicht so genügsam! Erst dann wirst du voll leben, wenn du gewiss geworden, dass dein Kindlein nicht jeden Augenblick verwelken kann, dass deine Liebsten nicht zu Staub werden, sondern wahrhaftig fortleben im Vollsinn. Ebenso dass auch dein junges Leben, selbst für die grosse Wahrscheinlichkeit baldigen Todes, sichergestellt ist, so dass auch wir dem Tode wie Jesus

entgegengehen können, österlich bekennend: Ich lebe; mein Los ist nimmer Sterben, sondern Leben!

Aber wie kann man hier kommen mit einem: «Du sollst leben»? Dieses «du sollst» hat einen tiefen Sinn: Wolle leben! Richte heute wieder deinen Sinn auf volles ewiges Leben. Suche danach –, vor allem nach Lebensgemeinschaft mit dem lebendigen Gott, nach der Gewissheit des Lebens.

Doch an das wahre Osterleben reicht solch ein Streben immer auch nicht entfernt heran.

Gott sei gelobt! Jesus hat auch eigentlich hier nicht gesagt: «Ihr sollt leben», sondern genau lautet es: «Ihr werdet auch leben.» Wir feiern zu Ostern nicht nur sein Überwinden, sein Auf-erstehen, sondern ebenso, dass er sogleich zu seinen gebrochenen, verlöschenden, tiefgefallenen Jüngern kam, um sie, aber nicht nur sie, sondern die ganze weite Welt durch seine Liebesenergie zu ergreifen und durch seine göttliche Lebensfülle zu beleben. Das ist auch für uns Sterbende das eigentliche Osterevangelium. Lassen wir uns von dem lebendigen, gnädigen Jesus finden durch sein Wort, durch die Jünger, in denen er lebt. Lassen auch wir uns durch ihn mit Gott verbinden, von seinem Leben durchströmen. Glaubt es nur, wir werden dann leben. Er verheisst uns dann auch im Tode lebendig zu erhalten.

Dann werden wir Osterchristen sein und werden es vermögen, das Fest des Lebens als das Fest der Christenheit zu feiern.

Amen.

Predigt von Traugott Hahn

*Das Fest des Lebens*

Herausgegeben durch

*C. Bertelsmann*, Gütersloh, 1925

in *Glaubet an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch

*Bibelgruppe Langenthal*

<http://schriftenarchiv.ch/>

Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)